

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 2.— Dinar

Kočevoje,

Freitag, den 20. Jänner 1928.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

Unparteiisches Urteil.

Wie gerecht und natürlich auch Slowenen die Entscheidung des Unterrichtsministeriums finden, wonach bei Einreihung der Schulkinder in deutsche Klassen vor allem die Sprache, in der das Kind redet, und der Wille seiner Eltern in Betracht kommen soll, beweist nachstehender vor kurzem im Laibacher „Narodni dnevnik“ erschienener Artikel:

„Der Unterrichtsminister Dr. Rumanudi hat eine Verordnung erlassen, wonach bei der Einschreibung der Schulkinder in Gegenden, wo es eine deutsche Minderheit gibt (Gottschee), bezüglich der Nationalität der Kinder auch der Wille der Eltern beachtet werden muß. Die alte Praxis also, daß die Schulbehörde die Nationalität der Schulkinder nur so dekretierte, hat aufgehört, und wir glauben, daß jeder wirkliche Demokrat das nur begrüßen muß. Einige von unseren Auch-Demokraten können dies natürlich nicht verstehen, weil sie der Ansicht sind, daß die Demokratie nur dann gilt, wenn sie ihren Interessen günstig ist. Diese Leute verstehen wohl nur eine „Demokratie“, die ihre Magd ist, während sie von der Demokratie, die jedem seine Rechte gibt, keine Ahnung haben. Sobald nun die Gottscheer Eltern das Recht haben, selbst die Nationalität ihrer Kinder zu bestimmen, ist es natürlich, daß die Zahl der deutschen schulpflichtigen Kinder vergrößert wird und so mußte der Unterrichtsminister auch B sagen, nachdem er schon A gesagt hatte, daß nämlich einige neue deutsche Parallelklassen (die früher ungerechterweise in slowenische Klassen verwandelt worden waren! Anm. der. C. J.) unter der Bedingung eröffnet werden, daß an ihnen Slowenisch als obligater Gegenstand unterrichtet und die Kinder im nationalen und staatlichen Geist erzogen werden. So bekommen die Gottscheer Parallelklassen in Unterdeutschau, Morobitz und in Stockendorf. All das paßt unseren SDS-ern nicht und so lesen wir im hochweisen „Slovenski Narod“ nachfolgende „vernichtende“ Bemerkung: „Wir verzeichnen dies (nämlich die erwähnte Verordnung des Unterrichtsministers) als Zeichen der großen Geneigtheit der jetzigen Regierung und der Regierungsparteien gegenüber den Deutschen in einer Zeit, wo unter dem Vorwand des „Sparens“ slowenische Schulen gesperrt und reduziert werden.“ Wirklich ein mehr als genügender Grund für die Vergießung von Krokodilstränen! Aber die Sache muß noch von einer anderen Seite betrachtet werden. Als vor kurzem die außenpolitische Debatte im Finanzausschuß stattfand, trat der Chef der selbständigen demokratischen Partei mit großer Vereblichkeit für eine möglichst enge Annäherung an Deutschland ein. Der „Slovenski Narod“

brüstet sich damit, daß Herr Pribičević sein Führer ist und zu gleicher Zeit ärgert er sich, wenn die deutsche Minderheit auch nur das kleinste Recht bekommt. Wer soll diese unglaubliche Konsequenz verstehen! Auf der einen Seite schreibt der „Slovenski Narod“, daß unsere Beziehungen zu Italien nicht gut sein können, wenn unsere Minderheit in Italien bedrückt ist, auf der anderen Seite will er aber nicht verstehen, daß es auch den Deutschen nicht egal sein kann, wie mit der deutschen Minderheit in Jugoslawien vorgegangen wird. Und das SDS Organ ist für eine Annäherung mit Deutschland, von den Rechten der deutschen Minderheit in Jugoslawien aber will es nichts hören. Lauter Inkonsistenz, wohin man blickt. Unsere selbständigen Demokraten reden auch zuweilen, wie dringend notwendig es ist, für das Ansehen unseres Staates im Ausland Sorge zu tragen. — In kurzem wird der Kongreß der internationalen Liga für den Völkerverbund stattfinden. Auf diesem Kongreß wird auch recht besonders viel über die Minderheiten und auch über die deutsche Minderheit in Jugoslawien geredet werden. Schon deshalb, weil einige von unseren Weisen die Auflösung der Deutschen Liga für Völkerverbund in Marburg verschuldet haben. Die Debatte über diese Maßnahme wird das Ansehen unseres Staates bestimmt nicht heben und die Position unseres Staates wäre sehr schwach, wenn nicht der Unterrichtsminister mit seiner vorerwähnten Verordnung unserem Delegaten wenigstens die Möglichkeit gäbe, durch der Eröffnung von deutschen Parallelklassen zu beweisen, daß man auch bei uns begonnen hat, gerecht mit den Minderheiten vorzugehen. Das SDS Organ sieht dies alles natürlich nicht; es möchte haben, daß wir für das Ansehen des Staates auf diese Weise sorgen, daß uns die Vertreter der Minderheiten überall wegen des ungerechten Vorgehens gegen die Minderheiten anklagen. Wirklich bewundernswert ist die Konsequenz der selbständigen Demokraten! Das Minderheitenproblem ist für unser Volk von entscheidender Wichtigkeit und unsere Politik muß vollkommen verfahren werden, wenn wir die Frage nicht richtig lösen. In die schwerste Lage aber müssen wir kommen, wenn wir versuchen, dieses Problem mit Inkonsistenz zu lösen. Für die eigenen Minderheiten im Ausland alle Rechte zu fordern, diese Rechte aber den Minderheiten in Jugoslawien abzuspochen, ist ein Unsinn, den sich der „Slovenski Narod“ leisten kann, den aber das slowenische Volk (slovenski narod) nicht begehren darf, wenn es nicht will, daß sein Weg unbarmherzig nach abwärts gehen soll.“

Wassergenossenschaften.

Der obige Ausdruck ist bei uns ziemlich fremd, wird aber bald heimisch werden, denn er bezeichnet diejenige Aktion, die bei uns von Dolenjavas (Niederdorf) angefangen bis Mösel dahingeht, die fast jährliche Plage, d. i. die Überschwemmung der Felder, Wiesen und zum Teile auch der Ortsschaften und selbst der Stadt Gottschee möglichst zu beseitigen. Schon vor zwei Jahren wurde der Boden von Dolenjavas bis Mösel von staatlichen Ingenieuren besichtigt, die auf wiederholte Intervention das Terrain aufgenommen haben, um nachher die Detailpläne anzufertigen. Die Pläne sehen das Reinigen und nötigenfalls das weitere Vertiefen der alten Sauglöcher, die Vertiefung des Flußbettes, das Aufwerfen von Dämmen, die Beseitigung des Gestrüppes und der angeschwemmten Erdmassen im Flußbette vor, sowie das Reparieren der Brücken und zwar so, daß sie höher und breiter werden, besonders die Brücke auf der Bezirksstraße in Rakitnica, wie die Brücke in Loschin und Windischdorf wie auch Erweiterung der Eisenbahnstrecke bei Koflern. Miteingeschlossen ist im Plane die Entsumpfung angrenzender Gebiete, was besonders die Wassergenossenschaft empfiehlt. All das stellt eine große Unternehmung vor. Wie soll das zur Ausführung kommen? Nach dem Muster der Wojwodina, wo die Bevölkerung besonders viel zu leiden hatte, solange nicht durch Genossenschaften geholfen wurde. Alle Besitzer, deren Parzellen im Bereiche der Überschwemmungen liegen, treten zusammen, erwählen sich einen eigenen Verwaltungsausschuß aus eigenen Reihen, zu welchen noch ein Regierungskommissär kommt und die leiten die Arbeiten. Zuerst besorgen sie sich die Pläne, nachher den Voranschlag und verteilen nach dem Maße der in Betracht kommenden Parzellen die Prozente, welche jedes Mitglied der Genossenschaft für die Deckung der Ausgaben zu leisten hat. Gezahlt wird dies zugleich mit den Steuern. Weil aber die Ausgaben hohe sind, kommt der Staat zu Hilfe. Der Ackerbauminister will eine Anleihe von 600.000.000 Din aufnehmen und sie ausschließlich den Wassergenossenschaften zuwenden. Auch uns hat das Ministerium gefragt, ob wir für die Genossenschaft Dolenjavas-Gottschee auf die Anleihe rechnen. Die näheren Bedingungen der Anleihe sind noch nicht bekannt, aber soweit ist es schon sicher, daß der Zinsfuß ein möglichst niedriger sein und die Zurückzahlung des Kapitals auf 40 Jahre verteilt wird. Somit werden jedes Jahr von der Anleihe die Zinsen und ein Prozent des Kapitals gezahlt. Die Interessierten können durch Robot viel bei der Arbeit an Kosten ersparen

und bei gezahlter Arbeit manches verdienen, denn all die Arbeiten werden mit heimischen Arbeitskräften geleistet. Sollten aber die Arbeiten nicht den erhofften Erfolg zeigen, dann zahlt einen Teil des Anleihe-Kapitals der Staat selber. Den großen Nutzen solcher Aktion sieht wohl jeder ein. Bis drei Millionen Din richtet in einem Jahre die Überschwemmung nur in Ratitnica und Dolenjawas Schaden an, was erst im ganzen Bereiche bis Mösel. Den größten Nutzen von dieser Unternehmung wird aber zweifellos eben die Stadt Gottschee ziehen. Das Hinfsebett reinigen und regulieren, heißt mancherlei Gefahren in gesundheitlicher Beziehung vorbeugen, neuen Bauplatz gewinnen, und die Fälle, wo das Wasser in der Mitte der Stadt bis ein Meter steigt, unmöglich machen.

Ich bin froh, daß ich soviel Verständnis bei den Städtern auf der Versammlung am 11. Jänner für die Aktion gefunden habe. Dasselbe ist in Dolenjawas der Fall, wo sich in zwei Ortschaften alle Besitzer zur Genossenschaft angemeldet haben, was ich auch von den übrigen Interessierten im Hinfsetal wünsche. Auszurechnen sind wohl Fläche und Auslagen, nicht auszurechnen sind jedoch Ergebnis und Nutzen dieser umfangreichen und hochwichtigen Aktion, welche ohne Furcht und Bedenken ausgeführt werden soll.

Skalj, Reichsratsabgeordneter.

Bur Aufklärung.

Auf die vielen uns zugekommenen Anfragen, welche Bewandnis es mit den Fragebogen samt Begleitschreiben habe, die vom Bezirksschulrate kürzlich an die einzelnen Schulleitungen hinausgelangt sind, können wir nach eingeholter Information mitteilen, daß dies mit dem in der Neujahrsnummer erwähnten Erlasse des Unterrichtsministeriums in keinem Zusammenhange steht und daß mit der wohlwollenden Durchführung der von allen Deutschen begrüßten ministeriellen Verordnung sogleich nach Abschluß des Ende Jänner erfolgenden Halbjahres begonnen wird.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Die Geburt eines königlichen Prinzen.) Die Nachricht, daß gestern unserem Königspar ein zweiter Sohn geboren wurde und Kronprinz Peter ein Brüderchen bekommen hat, hat auch hierzulande feierliches Geläute überall hinaus getragen.

— (Ernennung.) Zum Bezirkshauptmann für Krško (Gurkfeld) wurde Herr Johann Šiška ernannt, der bis zum vorigen Jahre in Gottschee als Bezirkskommissär tätig war.

— (Gründung der deutschen Völkerbundliga in Belgrad.) Am 22. Jänner wird diese allen Deutschen Jugoslawiens offen stehende Liga in Belgrad gegründet und damit für die von der Behörde aufgelöste Marburger Liga wieder ein Ersatz geschaffen werden.

— (Hauptversammlung.) Samstag den 21. Jänner 1928 findet im Gasthause des Herrn Viktor Petsche mit dem Beginne um 8 Uhr die gründende Hauptversammlung des Studentenunterstützungsvereines statt.

— (Eine Folge der Verdienstlosigkeit) ist die unheimlich anschwellende Auswanderung nach Kanada. So sind bei einem einzigen Laibacher Agenten jetzt schon 1700 Mann und 150 Mädchen vorgemerkt. Ein beträchtlicher Teil von ihnen sind Gottscheer und Gottscheerinnen.

— (Volksbewegung.) In der Stadtpfarre Gottschee waren im Jahre 1927 33 Trauungen, 99 Geburten und 67 Todesfälle.

— (Angina.) Es tritt jetzt die Angina bei den Pferden epidemisch auf, welche Krankheit sich darin äußert, daß sich die Schleimhaut der Nase,

der Kehlkopf und die Luftröhre entzünden und der Kehlgang anschwillt. Es entsteht ein schleimiger, eitriger Ausfluß und ist die Drüsenanschwellung sehr empfindlich. Letztere öffnet sich gewöhnlich von selbst und entleert dicken Eiter. Man lasse täglich dreimal das Tier Einatmungen von Dämpfen machen, welche dadurch hergestellt werden, daß man über Heublumen (Heplonoch) siedendes Wasser gießt. Damit die Dämpfe nicht zu rasch entweichen, sollen zwei Personen ein Tuch über den Kopf des Pferdes halten. Im Übrigen sorge man für Ruhe, warmen Stall, trockenes Lager, reine Luft und gebe öfters überbrühte, ein wenig gesalzene Kleie (Zemtschen) als Trank.

Der Tierarzt: Franz Arko.

— (Der neue Eisenbahntarif) tritt erst am 1. Mai in Kraft. Das Verkehrsministerium stellte bereits seit geraumer Zeit eine Ermäßigung des Eisenbahntarifes in Aussicht. Wie wir erfahren, ist der neue Tarif bereits ausgearbeitet, tritt aber erst am 1. Mai 1928 in Kraft und wird nur für Schnellzugsfahrten Ermäßigungen bringen.

— (Amerikanische Sänger kommen nach Wien.) In Nordamerika wird sehr energisch Propaganda für das dieses Jahr vom 19. bis 22. Juli in Wien stattfindende 10. Deutsche Sängerbundesfest entfaltet. Von New York werden, wie man dem Deutschen Sängerbund mitteilt, nicht weniger als sechs Reisegesellschaften nach Wien fahren, und zwar der Mgo. Schubertbund, der Mozartverein, der Gesangverein der Österreicher, der Mgo. „Arion“, der Brooklyn Sängerbund und die Vereinigten Sänger von Brooklyn. Auch von St. Louis und Chicago sind Vereine gemeldet.

— (100.000 jugendliche Krüppel in Deutschland.) Nach den neuesten Feststellungen zählt Deutschland heute 100.000 jugendliche Krüppel, von denen die Hälfte hätte geheilt werden können, wenn rechtzeitig für ihre Wiederherstellung etwas getan worden wäre. Diese Feststellung ist eine ernste Mahnung für alle Mütter, die krüppelhafte Kinder besitzen, nichts für ihre Heilung zu versäumen.

— (Keine Straßenbettler mehr in Rom.) In Rom soll jetzt ein „Bettlerheim“ errichtet werden, in das jeder übergeführt werden soll, der auf der Straße beim Betteln angetroffen wird. Matorische Bettler und Bettlerinnen, die wirklich bedürftig und arbeitsunfähig sind, kommen nicht in dieses Bettlerheim, sondern werden, wenn sie keine unterhaltspflichtigen Verwandten haben, in für sie geeignete Versorgungsanstalten untergebracht.

— (Wer eine schöne, billige Wohnung sucht,) der hat nur nötig, nach Bern in der Schweiz überzustebeln. Während überall in der Welt große Wohnungsnot herrscht, gibt es in Bern nicht weniger als 700 leerstehende Wohnungen, so daß die Auswahl wohl hinreichen dürfte. Der Überfluß an Wohnungen hat auch bereits ein Herabsinken der Mietpreise zur Folge gehabt.

— (Kapitalbildung in Deutschland.) Aus Berlin wird berichtet: Nach den bisherigen statistischen Ausweisen beträgt Ende 1927 die Gesamtsumme aller aus produktiver Arbeit stammenden zurückgelegten Kapitalien 12 Milliarden Mark. Diese Summe ist seit dem Jahre 1926 ganz bedeutend gestiegen. An ausländischen Anleihen hat Deutschland insgesamt 4.40 Milliarden Mark bekommen.

— (Der kürzeste Tag) ist der 13., nicht der 22. Dezember, wie ein weitverbreiteter Kalender-Irrtum besagt. Denn schon volle acht Tage früher, am 13. Dezember, geht's mit dem Licht wieder aufwärts, wenn auch vorerst nur um eine einzige Minute. Der Franzose hat für diesen winzigen Beginn der steigenden Helligkeit das

Sprichwort, daß am Tage von St. Luce „die Helligkeit wächst“ um einen Flohsprung. Am 21. Dezember, dem Tage des heiligen Thomas, nimmt das Licht schon zu „um einen Ragersprung“, am Tage vor dem Christfest um einen „Eiselsprung“, und zu Neujahr „um den Schritt eines Sergeanten“. Bis zum 17. Januar geht dann die Sonne um soviel früher auf und soviel später unter, daß das Licht bereits um die „Mahlzeit eines Mönches“ gewachsen ist.

— (Schienenbestellungen der afrikanischen Union in Deutschland.) Aus Berlin wird berichtet: Die Südafrikanische Eisenbahngesellschaft hat an reichsdeutsche Firmen Schienenbestellungen im Werte von 500 000 Pfund in Auftrag gegeben. Es lagen verschiedene Lieferungsangebote vor. Englische, französische und belgische. Das deutsche Angebot erwies sich sowohl an Schienenmaterial wie auch hinsichtlich des Preises als das günstigste. Mit diesen Schienenbestellungen für die afrikanischen Bahnlinsen hat die Südafrikanische Eisenbahngesellschaft auch noch die Anfertigung von 80 Lokomotiven in Deutschland bestellt. Deutschland hat dadurch abermals bewiesen, daß es in industrieller Hinsicht nicht nur auf gleicher Höhe steht wie die Siegerstaaten, sondern daß es auch sogar derart technisch weit vorgeschritten ist, daß es billiger und produzieren kann als englische und französische Stahlwerke.

— (Die Riesenhalle in Wien.) Anlässlich des in Wien im Juli 1928 stattfindenden 10. Deutschen Sängerbundesfestes wird für die Abhaltung der Festkonzerte eine eigene Festhalle gebaut, die schon heute die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkt. Die Halle wird im Prater auf der Jesuitenwiese errichtet und mit Rücksicht auf die hunderttausend Festteilnehmer gewaltige Ausmaße erhalten. Sie wird eine Grundrißfläche von etwa 20.000 Quadratmetern besitzen, d. h. die Jesuitenwiese zu ungefähr zwei Dritteln der Fläche bedecken. Sie kommt als dreischiffige Halle mit überhöhtem Mittelschiff in Holzkonstruktion zur Ausführung. Die Halle wird durch einzelne 20 Meter voneinander entfernte sogenannte Fachwerksbinder, die das Dachtragwerk tragen, gebildet. Der Mittelhallenraum wird durch Zweigelenk-Fachwerksbogenbinder überdeckt, die auf 60 Meter frei gespannt sind. Die Gesamtbreite der Halle beträgt 110 Meter, die Länge fast doppelt soviel. Die Halle ist in der Mitte 25 Meter hoch und erreicht demnach die Höhe eines dreistöckigen Hauses. Der Holzhallenbau stellt die Beteiligten bezüglich seiner technischen Durchführung vor ganz neue Aufgaben. Daß für solch große Ausmaße auch außergewöhnliche Materialaufwendungen zu machen sind, liegt auf der Hand. Über 4000 Kubikmeter Holz, das sind mehr als etwa 240 Waggonladungen, werden für diese Halle einschließlich der inneren Einrichtungen benötigt. Die amtliche Baukommission hat bereits stattgefunden. Die Vorarbeiten für den Bau sind in vollem Gange. Mit dem Bau selbst soll im März begonnen werden. Der Entwurf stammt von Architekt J. V. Georg Rupprecht, die konstruktive Idee für den Hallenbau und die statische Berechnung dieses außergewöhnlichen Bauwerkes von Baurat Dr. Ing. Eduard Erhart. Die beiden genannten Herren sind mit der Oberleitung betraut.

— (Garantiebriefe) für Deutsche, Feldarbeiter und Familien, die im Laufe des Jahres 1928 nach Kanada zu reisen beabsichtigen, werden von der Gesellschaft Canadian Pacific Ry. Co. ausgegeben, die in Ljubljana von Josip Zidar vertreten ist.

— (Achtung!) Montag den 23. Jänner wird sich Herr Zidar, Vertreter der Canadian Pacific Ry. Co., in Gottschee Hotel Trieste aufhalten und hier allen Interessenten zu sprechen sein.

— (Das verlorene Paradies) ist für den Menschen die verlorene Gesundheit, und wie oft ging diese durch einen vernachlässigten Husten oder Bronchialkatarrh zu Grunde. Im Anfang wäre wohl meist zu helfen, aber vielfach wird der Ernst der Lage nicht genügend gewürdigt oder nicht das Richtige angewandt. Von vielen Ärzten als vorzüglich anerkannt sind die Kaisers Brust-Karamellen mit den drei Tannen, sie verderben den Magen niemals und bringen wohl immer sichere Hilfe.

— (Die Jahresjagdbeute im Jahre 1926.) In ganz Krain sind im angeführten Jahre erlegt worden: 53 Hirsche, 1 Steinbock, 1704 Rehe, 323 Gämse, 7720 Hasen, 89 Auerhähne, 35 Birkhähne, 894 Haselhühner, 12 Steinhühner, 26 Fasane, 1090 Rebhühner, 380 Wachteln, 783 Waldschnepfen, 164 Moosschnepfen, 27 Wildgänse, 836 Wildenten, 13 Hochhühner, 1 Bär, 17 Wölfe, 30 Wildschweine, 258 Dachse, 1619 Füchse, 129 Marder, 203 Wiesel, 148 Iltisse, 18 Fischottern, 36 Wildkazen, 1512 Eichhörnchen, 1 Adler, 218 Eulen, 1416 Habichte, Falken und Sperber, 8022 Krähen und Elstern, zusammen 27.760 Stück Wild.

Mösel. (Gemeindevahl.) Zu der Gemeindevahl am 8. Jänner rückten vier Parteien, nachdem die ursprünglich beabsichtigte Einheitsliste der Wirtschaftspartei nicht angenommen wurde. Die vier Parteien hätten sich ganz gut Möslers, Niedermöslers, Reintaler und Striller Partei nennen können. Von einer einheitlichen Bauernpartei wurde gänzlich abgesehen. Der 8. Jänner brachte folgendes Wahlergebnis: Auf die Niedermöslers Liste entfielen zwei Mandate: Schauer Johann und Weiß Josef, beide in Niedermösel; auf die Möslers Liste sechs Mandate: Pangretitsch Johann, Pastek Sebastian, Aber Augustin, Köstner Rudolf in Mösel, Schemitsch Franz in Verdreng, Wolf Josef in Reintal; auf die Reintaler Liste sechs Mandate: Schemitsch Johann, Wolf Peter in Reintal, Butre Johann in Unterfliegendorf, Jonke Paul in Verdreng, Stalzer Johann in Mösel, Lachner Josef in Strill; auf die Striller Liste drei Mandate: Bardjan Franz in Unterstrill, Piris Franz in Verberb, Kapš Rudolf, Eppositus in Oberstrill. Nur die Striller gingen fast einheitlich vor und haben mit den zwei Vertretern in der Reintaler Partei eigentlich fünf Mandate. Die Gemeindevorsteherwahl, welche Sonntag den 15. Jänner vorgenommen werden sollte, wurde behördlich eingestellt, weil gegen die Gültigkeit der Gemeindevahl ein Rekurs eingebracht ist, nach dem die Wählerlisten in der vorgeschriebenen und verlautbarten Frist nicht aufgelegt waren und unter die Wahlkandidaten einige aufgenommen wurden, welche noch nicht das gesetzlich bestimmte Alter erreicht haben.

— (Von einem tollwütigen Hunde) wurde der Briefträger Rudolf Jellen auf dem Heimwege von Gottschee gebissen und mußte mit zwei anderen gleichfalls Gebissenen in das Pasteur-Institut nach Cilli zur Heilung sich begeben. Infolgedessen wurde die Hundekontumaz angeordnet.

— (Volksbewegung im Jahre 1927.) Geburten waren 19; Sterbefälle 24, wovon auf Niedermösel allein 10 entfielen; Trauungen 8. Von den Verstorbenen waren die ältesten: Matthias Butre Mösel 87 Jahre zehn Monate, Johann Rühel Niedermösel 87 Jahre zwei Monate, Josef Petschauer Mösel 81 Jahre neun Monate, Josefa Wittine Niedermösel 78 Jahre acht Monate, Magdalena Lachner Niedermösel 78 Jahre drei Monate, Josef Schager Otterbach 76 Jahre sechs Monate, Katharina Langos Mösel 76 Jahre sechs Monate, Gertrud Suppanz Verdreng 75 Jahre sieben Monate, Maria Michitsch Reintal 73 Jahre sieben Monate, Magdalena Jonke

Reintal 72 Jahre fünf Monate, Elisabeth Wolbin Durnbach 69 Jahre drei Monate, Agnes Schaffer Otterbach 64 Jahre fünf Monate alt. Geheiratet haben: Johann Briški Podstene (Kroatien) und Christine Mulz Reintal, Rudolf Jaklitsch Otterbach und Emilie Verberber Reintal, Franz Salaba und Franziska Stalzer beide in Niedermösel, Karl Trampusch und Maria Lachner beide in Reintal, Johann Herbst Verdreng und Josefa Wolf Lienfeld, Andreas Lesar Grafenfeld und Josefa Rusold Niedermösel, Johann Knans und Anna Widmer beide in Mösel, Alois Maichin und Maria Lovrič beide in Durnbach.

Schalkendorf. (Feuerwehrball.) Donnerstag den 2. Feber 1928 findet im Gasthause Raimund Erker der heurige Feuerwehrball statt. Beginn um 2 Uhr nachmittags. Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt. Das Reinerträgnis wird zur Anschaffung von Vöschrequisiten verwendet. Um zahlreichen Besuch bittet der Wehrausschuß.

Masereben. (Todesfall.) Am 14. d. M. starb hier Thomas Sbaschnil Nr. 5 in seinem 96. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein sehr belesener Bauer und hatte großes Interesse für die Obstbaumzucht. Trotz seines hohen Alters unternahm er vor Eintritt des Winters noch wiederholt Wanderungen durch Wald und Feld. Er ruhe in Frieden.

Unterwarmberg. (Volksbewegung) im Jahre 1927. Getraut war kein Paar, geboren waren 9 Kinder, gestorben sind 12 Personen, u. zw. in Unterwarmberg: Josefa Gliebe 4 Jahre alt, die Witwe Magdalena Grill 71 J., Alois Hoge 2 J., die Witwe Magdalena Schneider 74 J., Josef Grill 3 J., die Witwe Magdalena Pfeifer 82 J., die Witwe Maria Hoge 77 J., Olga Maußer 7 J.; in Komuzen: der Auszügler Johann Petsche 77 J., Alois Rikel 9 J., der Häusler Franz Maußer 65 J.; in Oberwarmberg der Gemeindevorsteher Alois Maußer 64 Jahre.

— (Die Witterung.) Während man in diesem Winter überall von 20 bis 27 Grad C. Kälte hörte, hat Warmberg seinem Namen Ehre gemacht: die größte Kälte war bei uns 16 Grad. Doch wir waren von einem anderen Unglück betroffen. Es bildete sich an den Baumästen und Zweigen eine dicke Eistruste, wie man sich einer solcher schon Jahrzehnte nicht mehr erinnert, alle Bäume glichen mit ihren den Boden erreichenden Ästen den Trauerweiden, und in einigen Tagen sind — besonders in Oberwarmberg, Komuzen und Kottenstein — alle Zwetschenbäume gebrochen.

Alttag. (Volksbewegung.) Im vergangenen Jahre gab es in unserer Pfarre 9 Trauungen, 34 Sterbefälle und 37 Geburten. Getraut wurden: Alois Kump aus Langenton 54 mit Maria Petsche aus Langenton 62, Johann Jonke aus Weissenstein 1 mit Anna Jonke aus Kletsch 3, Alois Kuppe aus Winkel 3 mit Berta Samide aus Hohenberg 11, Josef Schneider aus Alttag 53 mit Amalia Höferle aus Alttag 84, Alois Kraker aus Langenton 22 mit Helena Högler aus Alttag 55, Josef Turz aus Grintowitz 3 mit Rosalia König aus Kunttschen 11, J. Eppich aus Kletsch 6 mit Josefa König aus Kunttschen 10, Franz Strigel aus Resen, Pfarre Tschermoschnitz, mit Maria König aus Hohenberg 2, Josef Thelian aus Gottschee 29 mit Anna Petsche aus Alttag 43. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres sind gestorben: Magdalena Frizel aus Neubacher 7, Anna Mische aus Schönberg 3, Magdalena Jonke aus Alttag 68, Magdalena Rikel aus Schönberg 2, Elisabeth Eppich aus Alttag 61, Maria Stiene aus Grintowitz 7, Gertrud Morscher aus Alttag 67, Katharina Lobe aus Langenton 13, Margareta Höferle aus Langenton 20, Anna Bizill aus Langenton 46, Maria König aus Neulag 6,

Maria Hočvar aus Langenton 43, Josef Kraker aus Langenton 22, Magdalena Perz aus Alttag 85, Josef Perz aus Neubacher 8, Josefa König aus Langenton 11.

— (Getraut) wurden am 16. Jänner l. J. Rudolf Schmidt aus Alttag 92 mit Anna Eppich aus Alttag 96. Viel Glück dem jungen Paare!

Neutabor. (Unglücksfall.) Schneidermeister Kadunz und sein 27-jähriger Schwiegersohn Franz Mediz, beide aus Tappelwerch, fuhrten am 12. Jänner mit den Pferden in Berrichtungen nach Rudolfswert. Spät abends, nachdem sie beim Stambur genachtmahl hatten, begaben sie sich auf die Heimreise. Bei Silberdorf gerieten sie von der Straße infolge dichten Nebels und Stockfinsternis ab und fuhrten so über eine Wiese ihrem traurigen Schicksale entgegen. Nach den Spuren zu schließen, wichen die Pferde zweimal zurück und, neuerdings angetrieben, folgten sie, gingen vor und erlitten samt ihren Besitzern den Tod in den Wellen der Gurl. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus Rudolfswert und Umgebung wurden den nächsten Morgen die Ertrunkenen samt den Pferden aus dem Wasser geborgen. Erschüttert erfuhr das Mooschnitzer Tal von dem traurigen Tode zweier ihrer Bewohner. Besonders Kadunz, der in ganz Unterkrain ein bekannter und geachteter Mann war, betrauert alles. Beide hinterließen Witwen samt unverorgten Kindern. In Kadunz verliert auch die Feuerwehr eines der strammsten Mitglieder. Wieso sie so weit von der Straße abwichen und was Ursache neben der Finsternis war, wird ein ungelöstes Rätsel bleiben. Mediz, vulgo Lotn Litsch Franz, hielt bei der Auffindung noch fest die Peitsche in der Hand. Den Schneidermeister fand man 200 Meter von der Unglücksstelle weg am gegenüberliegenden Ufer. Daraus ist zu schließen, daß er sich durch Schwimmen retten wollte, aber ein Meter vom rettenden Ufer sank er unter. Ruhet beide sanft. Den Familien unser innigstes Beileid.

Tschermoschnitz. (Aus der Gemeindevestube.) In der Sitzung am 15. d. M. wurde der Voranschlag für das Jahr 1928 durchberaten und angenommen. Die ordentlichen Einnahmen sind veranschlagt mit 16.200 Din, die Ausgaben aber mit 53.774 Din, der Abgang von 37.574 Din wird durch 130% Umlagen auf die direkten Steuern außer Mietzins, auf Mietzins 70% und 250% auf Wein gedeckt. Der heurige Voranschlag ist um 2786 Din höher als der vorjährige, welcher 50.988 betrug.

Nesselthal. (Nachklänge zu den letzten Gemeindevahlen.) Geschlagen ist die heiße Schlacht, der Kampf ist zu Ende und ein einseitiges Ruhebedürfnis macht sich allgemein geltend. Dank den wackeren Vorkämpfern für unsere heimische Sache und der stramm eingehaltenen Parteidisziplin konnten wir eine Stimmenzahl aufweisen, die auf unsere Gegner niederschmetternd gewirkt hat. Zum hocherfreulichen Ausgange unserer Gemeindevahlen hat wesentlich die Zeitung „Wahrheit“ und deren Artikelshreiber beigetragen; letzterer ist von einer Unmanierlichkeit, die geradezu anstößig erscheint. Es ist eine niederträchtige Verdächtigung, was in der genannten Zeitung vom 1. Jänner l. J. geschrieben wurde. Eine schöne Bildung, die mit Verdächtigungen und Verleumdungen arbeitet! Ein Hausknecht würde sich dieser Bildung schämen, dem betreffenden Artikelshreiber aber steht sie gut an. Unsere auf soliden Grundsätzen ruhende politische Überzeugung erlaubt uns nicht, einem Manne Gefolgschaft zu leisten, der sich so gerne über viele von Brauch und Sitte geheiligte Schranken hinwegsetzt. Wir müßten ja stockblind sein, wenn wir bei der gegenwärtigen Lage der Dinge uns nicht aufgerafft und unsere Interessen mit Entschiedenheit und Kraft gewahrt hätten. — Die zweite

Ursache des günstigen Ergebnisses unserer Gemeindevahl war ein Ereignis, das sich zwei Tage vor der Wahl in einem hiesigen Gasthause in Gegenwart von vielen Gästen zugetragen hatte. Ein begeisterter Anhänger der „Unabhängigen Partei“ — er ist ein geborener Gottscheer! — nannte in seiner „Weltweisheit“ und in seinem unüberwindlichen Stolz die gottscheische Mundart eine Zigeunersprache. Eine tiefgehende Erregung der Anwesenden wandte sich gegen den frechen Schmähler, besonders als er die obigen Worte wiederholte. „Ein Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt“ — „er hat ja schon oft mit Zigeunern geschäftlichen Verkehr gepflogen, die Hutorovicsprache steht ihm sehr gut an“ — „die Zigeunersprache ist bei dieser Kästerzunge zu finden und nicht bei uns“.

„Schmach und Schande über solch einen Mann
Der seine Muttersprache schmähen kann!“

Solche und ähnliche Zuruße bekam das spottende Männchen zu hören. So eine Beleidigung muß jedem echten Gottscheer die Scham- und Hornesröte auf die Wangen treiben. Unser Volk wollte sich die Begeisterung seiner Mundart durch ein solches Individuum nicht gefallen lassen, weswegen die Parole ausgegeben wurde: „Kein echter Gottscheer gibt bei der Gemeindevahl seine Stimme einer Partei, die auf ihrer Kandidatenliste ein solches oder ähnliches Individuum verzeichnet hat. Alle Mann herbei und wacker zugegriffen!“ Das Volk hat sodann gewählt und zwar gerade jene Männer, zu denen es volles Vertrauen hat und welche vollkommen eins mit ihm sind. Wir von der heimischen Wirtschaftspartei können frohgemut abschließen und unseren Gegnern zurufen: „Ein andermal sehen wir uns wieder!“

Obental. (Volksbewegung.) In unserer Pfarre sind im verflossenen Jahre 9 Geburten, 5 Sterbefälle und 2 Trauungen zu verzeichnen.

Alttag. (Gemeindevahl.) Am 8. Jänner wurde die Gemeindevahl vorgenommen. Vertreten waren fünf Parteien, die in den Ausschuss folgende Mitglieder brachten: Aus Alttag Josef Eisenzopf, Georg Gramer, Josef Haberle, Anton Morscher, Johann Krusche, Johann Samide, Alois Hönigmann, Franz Samide Hohenberg, Matthias Gliebe Neulag, Eratz Johann Rikel Weissenstein, Eduard Fink Neulag, Anton Eppich Alttag, Josef Rikel Alttag. Wenn gleich fünf Parteien sich an der Wahl beteiligten, so wird das Bild nach außen daselbe Gepräge tragen, nach innen dürften wohl Änderungen vorkommen, die sich zum Nutzen der Gesamtheit auswirken müssen. Bisher hat man es versäumt, die Tierzucht zu heben. Jahrzehnte lang hatte die Gemeinde Alttag keinen Stier mehr und mußten wir mit unseren Kühen Stunden weit wandern. Wie oft kam es, daß man müde von der Arbeit diesen Weg unterließ, daher das Kalb ausblieb. Ein guter Stier vermag den ganzen Viehstand zu heben, andernfalls zugrunde zu richten. Die Viehzucht ist heute der Haupterwerb und wird er auch fürderhin bleiben. Wenn die Gemeinde für solche Zwecke sparen und nicht sorgen will, so haben wir durch diese Wahl unseren Untergang unterschrieben. Die Mittel müssen flüssig

gemacht werden, kommen sie von wo sie wollen. Es sind noch viele brennende Fragen zu erledigen z. B. Schule . . ., die bisher umgangen worden sind, nur unzweckmäßigen Sparens wegen. Wird es dem neuen Ausschusse gelingen, allen Aufgaben gerecht zu werden, wird es niemand nötig haben, mit Flugzetteln oder sonstigem Druck herum zu hantieren. Es wird ein Gedanke herrschen, wozu fünf Listen, wir sind mit einer zufrieden. — Am 10. Jänner wurde zum Gemeindevorsteher Josef Eisenzopf, zu Räten Johann Samide Alttag, Franz Samide Hohenberg, Georg Gramer Alttag gewählt.

Göttenitz. (Gemeinde-Ausschuwahl.) Am 15. Jänner fand hier die Gemeinde-Ausschuwahl statt. Drei Wahllisten waren aufgestellt, die erste gehörte der Bauernpartei, mit dem bisherigen Gemeindevorsteher J. Parthe an der Spitze. Die zweite Liste trug den Namen Volkspartei, die dritte den Namen Wirtschaftspartei. Wahlberechtigte waren 85. Gewählt haben mit Ausnahme von einigen Kranken fast alle, nämlich 81. Die erste Liste erhielt nach Maßgabe der für sie abgegebenen Stimmen drei Ausschussmandate, die zweite einen, die dritte Liste drei. Die ersten zwei Parteien unterstützen sich gegenseitig, deshalb werden diese den künftigen Gemeindevorsteher aus ihrer Mitte wählen. Betreffs der letzten Partei, welche sich Wirtschaftspartei nannte, glauben wir, einiges zur Aufklärung erwähnen zu müssen. Mit welchem Rechte konnte sich diese Partei den Namen Wirtschaftspartei beilegen? Etwa deshalb, weil sie vor vier Jahren willens war, unsere Gemeindevahl um 10.000 Din ohne öffentliche Lizitation zu vergeben, während durch die öffentliche Lizitation der jährliche Pachtzuschilling 19.000 Din (!) betrug. Wenn wir bedenken, daß in der fünfjährigen Periode dadurch eine Mehreinnahme von 45.000 Din für die Gemeinde erzielt wurde, so ist das gewiß keine Kleinigkeit. Diese Mehreinnahme wurde aber nicht durch diese Wirtschaftspartei, sondern durch Mitglieder erzielt, welche den ersten zwei Listen angehörten. Oder glaubt diese Wirtschafts-Verwandtschaftspartei die Berechtigung des Titels daraus ableiten zu dürfen, weil sie vor zwei Jahren glücklich herausgefunden hatte, daß bei der im Konkurrenzwege durchgeführten Eindeckung des Kirchdaches die Nordseite noch etwas länger ausgehalten hätte als die Ostseite? Zum Schlusse müssen wir noch erwähnen, daß auch der hiesige Lehrer sich als Stellvertreter-Listenvächter für diese gospodarska stranka (!) hatte anwerben lassen — was jedenfalls auffallen muß.

Hohenegg. (Sterbefall.) Am 17. Jänner starb die Hausbestzerstochter Anna Rößner im 24. Lebensjahre. R. i. P.

Corpus Christi. (Sammlung.) Herr Louis Marn, ein gebürtiger Bienenfelder, hat in Amerika eine Sammlung für die Reparaturen an der Corpus Christi-Kirche veranstaltet, welche nach Abzug der Postgebühren ein Ergebnis von 71 Dollar ergab. Er schrieb dazu: Jemand hat nicht nur nichts dazugegeben, sondern noch vor mehreren Landsleuten gesagt, daß diese die reichste Kirche im Gottscheer Ländchen sei und daher einer

Sammlung nicht bedürfe. Und dieser ist ein gebürtiger Mooswalder. — Dieser Lokalpatriot weiß wahrscheinlich nicht, daß die Kirche im Jahre 1911 abgebrannt ist. Je fünf Dollar haben gespendet: Louis und Stephanie Marn, Georg und Mary Engeler, Josef und Sophie Stampfel, Pauline Siegmund, Anna Schneider, Frank Kraker, Karoline Rößner, Karl Rößner. Je zwei Dollar: July Schwaug, Josef Wittreich, Josef und Leni Kropf, Matthias Tscherne, Louis Rößner, John Trampusch, Josef Kren. Je ein Dollar: Florian und Sophie Fritz, Mary Rogl, Josef Jallitsch, Adolf Novak, Josef Rößner, John Flack jun., Lorenz Schober, Sophie Kresse, Helene Perz, Sophie Schober, Elisabeth Rump, Sophie Jallitsch, Frank Hönigmann, John Flack sen., Josef Kraker, John Meditz, John Petschauer, Raimund Perz, Louis Wittreich, John Belaj, Lina Perz. Dem Herrn Louis Marn, der sich gütigst der Mühe unterzog, die Sammlung vorzunehmen, und allen Spendern den tiefgefühlten Dank; ein herzliches Vergelt's Gott.

Graz. (Der Verein „Gottscheerland“) ersucht alle Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag von zwei Schilling für das Vereinsjahr 1927 noch nicht eingezahlt haben, denselben ungesäumt auf das Postsparkassenkonto der Süddeutschen- und Heimstätten-Bank A. G. Graz, Konto Nr. 52.358 einzuzahlen. Die Erlagscheine können, sofern die Mitglieder nicht bereits im Besitze solcher sind, bei Herrn Johann Michitsch, Graz, Hans-Sachs-gasse 5/III, angefordert werden. Die Gebühr kann auch in barem mittelst Postanweisung bei genannten Stellen eingezahlt werden.

Ferner werden alle p. t. Landsleute, die die Bezugsgebühr pro 1927 für die „Gottscheer Zeitung“ (ganzjährig sechs Schilling, halbjährig drei Schilling) überhaupt nicht oder nicht zur Gänze, dann die Bezugsgebühr für den Gottscheer Kalender pro 1928 von 2.80 Schilling noch nicht eingezahlt haben, dringend gebeten, diese Bezugsgebühren auf die für die Bezahlung der Mitgliedsgebühr angegebene Weise zu entrichten. Gleichzeitig werden die Mitglieder aufmerksam gemacht, daß die heurige Hauptversammlung am 7. Februar stattfindet.

Innsbruck. (Zuschrift.) Wir erhielten folgende Zeilen mit dem Ersuchen um deren Veröffentlichung: Bezugnehmend auf den Artikel in Ihrem sehr geschätzten Blatte vom 1. Jänner 1928, eingesendet aus Langenton, glaube ich ebenfalls als eifriger Leser der heimatischen Zeitung, daß dieselbe kein Gebetbuch sein soll und werden mir diesbezüglich alle im Ausland lebenden Landsleute beistimmen. Denn die in der Fremde lebenden Landsleute abonnieren das Heimatblatt doch nur aus Heimatliebe um aus demselben alle Neuigkeiten, sei es politischer, wirtschaftlicher oder nationaler Art zu erfahren, um mit der Heimat immer in Kontakt bleiben zu können. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die ganze Schreibweise des Blattes christlich eingestellt sein muß. Wenn aber das Blatt sich einer solchen Schreibweise bedienen würde, wie sie der Verfasser aus Langenton wünscht, würde das Interesse für dasselbe

Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 30. November 1927 8,566.617.38 Din

Geldverkehr bis 30. November 1927 74,880.611.14 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen.

Canadian Pacific

1928.

Dampferabfahrten:

von Liverpool	nach Canada	von Antwerpen
Montcalm	2. März 2.	Metagama
Minnedosa	9. „ 9.	Marloch
Montclare	16. „ 16.	Melita
Montrose	23. „ 23.	Montnairiv
Montcalm	30. „ 30.	Metagama
Minnedosa	5. April 6.	Marloch

u. s. w.

unterhält eine ständige Verbindung mit Canada und befördert auf bequemen und modern ausgestatteten Schiffen ihrer Atlantic-Flotte schnell und bequemstens ihre Passagiere, weiters in Canada auf eigenen, mit aller Bequemlichkeit ausgestatteten Bahnen.

Deutsche

Landarbeiter

Bauernfamilien

Dienstmädchen

Abfahrten
anfangend
mit
März 1928.

erhalten alle
Auskünfte beim
Vertreter

Bekannt gute
Verpflegung und
Bedienung den
ganzen Weg.

**Alle Auskünfte
unentgeltlich
und sofort.**

JOSIP ZIDAR

Ljubljana, Dunajska 31
(rechts vom Ausgange des Hauptbahnhofes).

**Alle Auskünfte
unentgeltlich
und sofort.**

Hans und Leopoldine Ramor's Gasthaus zum

Schönaustüberl Graz

Telephon int. 31:13
Schönaugasse 41.

Im eigenen Hause. : Drei Minuten vom
Jakominiplatz. : Vorzügliche Weine. : Reininghauser Bier. : Heimische Speisen. : Herrlicher Siggarten. : Keine, möbl. Zimmer.

halb verloren gehen. Wir können keine andere Schreibweise des Blattes unter den heutigen schwierigen Verhältnissen brauchen, da doch nur diese Schreibweise dem Gottscheer Volk in der größten Not über alle Stürme hinweg geholfen hat. Es ist also unüberlegt, der Gottscheer Zeitung eine Belehrung zu erteilen. Die führenden Männer der Gottscheer mögen das Blatt nur so weiter führen, wie sie es bisher gemacht haben, und es wird bestimmt alles nur zum Wohle und zur geistigen Aufklärung der Gottscheer Deutschen dienen.
Krafer Josef, Kaufmann.

Wien. (Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien) veranstaltet Sonntag den 5. Februar in Lembachers großen Ballsaale seinen 36. Gottscheer Kirtag. Der Reinertrag wird zugunsten verarmter Mitglieder verwendet.

— (Gottscheer Kalender 1928) sind bei Herrn Realschuldirektor Georg Widmer, Schumierplatz, 16. Bezirk, und bei Frau Maria Stalzer, Getreidemarkt 14, 1. Bezirk, zu beziehen.

Paternion in Kärnten. (Todesfall.) Am 14. Jänner ist hier der verehelichte aus Kerndorf stammende Hausbesitzer und Gastwirt Andreas Rump, 56 Jahre alt, gestorben.

Brooklyn. (Der Gottscheer Kalender für 1928) ist endlich nach wochenlangem Harren seitens der hiesigen Landsleute am 18. Dezember hier eingetroffen. Freudig eilten die mit Heimatliebe besetzten Gottscheer herbei, um den Boten der Heimat zu sehen und zu kaufen. Der treffliche Inhalt und die gute Ausstattung sind imstande, dem Geschmacks jedes Gottscheers Rechnung zu tragen. Dies Heimatbuch wird deshalb hier sehr geachtet und in Familien und Gesellschaftskreisen sehr gerne gelesen.

Gottscheer, ener heimisches nachbringendes Geldinstitut im Ländchen ist die neue Spar- und Darlehenskasse in Gottschee.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Freiwillige Feuerwehr in Witterdorf.

Einladung.

Sonntag den 29. Jänner 1928 im Gasthause des Herrn Ehrenhauptmannes Matthias Sigmund

Feuerwehr-Ball.

Beginn um 2 Uhr nachm. Eintritt für die Person 5 Din, Familien 10 Din, Uniformierte frei.

Der Wehrausschuß.



IVAN NOVAK

Dentist für Zahnheilkunde u. Zahntechnik

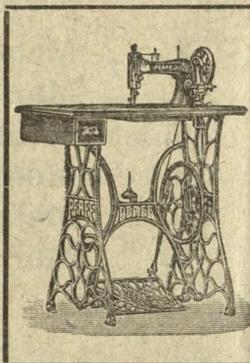
ordiniert wieder täglich (ausser Samstag nachmitt.) in Ribnica.



Gottscheer Kalender 1928

ist in der Buchhandlung des Herrn Matthias Rom und beim Kaufmann Herrn Alois Kresse erhältlich.

Bestel! Verbreitet! Kauft!



Pfaff Nr. 103

ein Meisterwerk der Feinmechanik zum Stopfen, Sticken und Nähen. 3000 Stiche in der Minute.

Ferner Haid & Neu gute, billige Nähmaschinen, auch auf Raten, empfiehlt F. Tschinkel, Kočevje.

Freiwillige Feuerwehr in Obermösel.

Einladung.

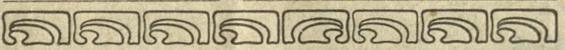
Donnerstag den 2. Februar 1928 (Nichtmeßtag wie alljährlich) im Gasthause des H. Franz Rom in Obermösel

Feuerwehr-Ball.

Beginn um 2 Uhr nachm. Eintritt 3 Din für die Person, Feuerwehr in Uniform frei.

Für gute Speisen und vorzügliche Maierler Weine sorgt der Verein.

Der Wehrausschuß.



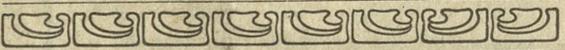
Teile der geehrten Bevölkerung von Stadt und Land höflichst mit, daß ich in Gottschee, Schloßplatz, ein

Uhrmachergeschäft

eröffnet habe. Führe auch ein großes Lager von Taschenund Wanduhren aller Art sowie Gold- und Silberwaren, alles niedrigst berechnet, und übernehme Reparaturen, die rasch und billig ausgeführt werden.

Da ich jederzeit bestrebt sein werde, jedermann reell zu bedienen, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Konrad Rom, Uhrmacher.



Tief erschüttert geben wir die Nachricht von dem Ableben unseres wackeren Feuerwehrkameraden

Leopold Kadunz

der den traurigen Tod in den Wellen der Gurl fand. Der Familie unser innigstes Beileid, der wir anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Kameraden den Betrag von 250 Din zukommen lassen.

Dir aber, Kamerad, der du stets ein leuchtendes Beispiel eines Feuerwehrkameraden warst, rufen wir zu: Ein treues Angedenken!

Fischermschnitz, 14. Jänner 1928.

Deine traurigen Wehrkameraden.

Dankagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise inniger Anteilnahme zu danken, die uns anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes unserer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Maria Stalzer

Private,

zugekommen sind, sprechen wir auf diesem Wege allen, besonders jenen, die ihr tröstend beigefallen sind, den tiefgefühlten Dank aus.

Gottschee, im Jänner 1928.

Peter Gössl
Sohn

Sofi Gössl
Schwiegertochter

Peterle
Enkel

Schnittzeichnen u. Zuschneiden

von Damenkleidern, Herren- und Damenwäsche wird am 6. Februar 1928 beginnen bei Frau

Johanna Schemitsch, Kleidermacherin, Obermösel Nr. 84

Zu verkaufen

ein Bett mit Strohsack, zwei Leintüchern, Polster mit Überzug und einer Decke soaplett um 350 Din. Eine Küchenkredenz, weiß, um 250 Din. Adresse in der Administration.

Dankagung.

Gefertigter dankt der Feuerversicherungsgesellschaft Herceg-Bosna für die schnelle und kulante Auszahlung der Entschädigungssumme und empfiehlt diese Gesellschaft jedermann aufs wärmste.

Josef Eisenzopf, Besitzer in Neulofchin 8.

Zadružna Gospodarska banka d. d., Ljubljana

Filiale KOCEVJE, (in den Räumen der Merkantilbank)

Zentrale: Ljubljana.
Aktienkapital und Reserven: über 16.000.000 Din
Einlagen: über 250.000.000 Din.
Verkehr: über 11.000.000.000 Din.

Filialen: Celje, Djalovo, Kočevje, Maribor, Novisad, Sombor, Split, Sibenik, Sarajevo.
Expositur: Vled.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen zu Tageskursen.
Überweisungen ins In- und Ausland raschest und billigst.

Einlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von Wertpapieren.
Kulanteste Durchführung aller banktechnischen Operationen.